



Medienkonferenz vom 2. September 2009 auf der Halbinsel Buonas

Referat Martina Brennecke, Leiterin der Abteilung Natur und Landschaft im Amt für Raumplanung des Kantons Zug

Uferzonen sind bedeutende Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen. Für diese herrschten bis vor wenigen Jahrzehnten an den West- und Nordufern des Zugersees mit ihren dichten Schilfgürteln geradezu paradiesische Zustände. Doch in den letzten 30 Jahren sind die Schilfbestände um zwei Drittel zurückgegangen und die verbliebenen Bestände haben sich stark gelichtet. 1997 wurde vom Kanton ein Schilfschutzkonzept erarbeitet. Seither versucht die direktions- und ämterübergreifende „Arbeitsgruppe Schilfschutz“, mit konkreten Massnahmen den Schilfrückgang zu stoppen. Und so vielfältig wie die Ursachen, so unterschiedlich sind die Lösungsansätze. Besonders erfolgreiche Massnahmen sind Schutzzäune und die Renaturierung hart verbauter Uferabschnitte – wie dies nun auf der Halbinsel Buonas beispielhaft zu besichtigen ist.

Der festgestellte Rückgang der Schilfbestände und die schwindende Vitalität des Schilfs ist nicht nur landschaftlich und ökologisch ein grosser Verlust. Denn als "Bannwald der Seeufer" armiert das Schilf-Wurzelgeflecht auch den Seegrund. Ohne Schilf erodieren die instabilen Seekreide-Böden und die Flachwasserzonen verschwinden. Wellenerosion trägt die untiefen Bereiche ab und wandelt sie in Steilufer um. Die Wassertiefen sind nach der Erosion zu gross, als dass sich Schilf überhaupt wieder ansiedeln könnte, denn Schilf kann nur bis in einer Wassertiefe von 80 cm wachsen. Der Schilfrückgang ist somit oft ein irreversibler Prozess. Umso entscheidender ist es, diesen Prozess zu stoppen!

Die Gründe für den dramatischen Schilfrückgang liegen im Zusammenwirken verschiedener Faktoren: Verbauung langer Uferabschnitte und intensive Nutzung der Ufergebiete, Überdüngung des Sees, mechanische Belastungen der Halme durch Wellenschlag von Schiffen, Schwemmholz, Algenteppichen und Abfall und nicht zuletzt der zunehmende Verbiss durch Wasservögel, besonders die Graugans.

Weil zahlreiche Faktoren zum Rückgang beitragen, kann selten ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung nachgewiesen werden. Anstatt daher wertvolle Zeit mit wenig aussichtsreichen Analysen zu verlieren, hat die Arbeitsgruppe Schilfschutz einen sehr pragmatischen Ansatz gewählt, nämlich verschiedene Massnahmen zu testen und anhand ihrer Wirkung zu bewerten. Seit 1998 wurde ein ganzes Bündel von Massnahmen ausgeführt (Schilfpflanzungen, Flachwasserschüttungen, Grundpalisaden, Zäunungen, Uferrenaturierungen etc.) und 2006 im Rahmen einer Erfolgskontrolle überprüft.

Im Rahmen dieser Erfolgskontrolle zeigte sich, dass von den Massnahmen die Einzäunung der Schilfbestände die positivste Wirkung hatte. Innerhalb der eingezäunten Bereiche vermochten sich die Schilfpflanzen wieder bis an die Zäune heran auszubreiten, die Vitalität stieg markant an und lichte Bestände verdichteten sich wieder. Zäunungen wirken gegen zwei besonders negative Einflussfaktoren: Vogelfrass und mechanische Schädigung. Gleichzeitig stellt die Erfolgskontrolle fest, dass Uferrenaturierungen leider nur in sehr bescheidenem Umfang realisiert werden konnten und damit die ökologisch so wertvolle Wasser-Land-Beziehung vielerorts nach wie vor durch harte Verbauungen wie Mauern und Blockwurf unterbunden ist. Zudem werfen Mauern die Wellen zurück, wodurch das Schilf zusätzlich belastet

wird. Hier sollten die Anstrengungen also verstärkt werden. Auf der Suche nach geeigneten Standorten tauchte im Sommer 2007 die Idee auf, gemeinsam mit der Firma Roche auf der Halbinsel Buonas ein Schilfschutzprojekt zu lancieren. Dies bot sich auch darum an, weil eine solche Absicht bereits im Parkpfliegerwerk enthalten ist, zu welchem Sie beim anschliessenden Rundgang noch mehr erfahren werden.

Schilfschutz-Projekt auf der Halbinsel Buonas

Als erste Massnahme rodeten die Gärtner im Winter 2007/09 den dichten Strauch- und Baumbestand am Ufer, denn wegen der Beschattung kann im Umfeld grosser Bäume kein Schilf gedeihen.

Im Winter 2008/09 erfolgte dann der Baubeginn für das eigentliche Projekt. Im See erstellte das Tiefbauamt, einen Schutzzaun von rund 100 Meter Länge. Dafür ramnte man zunächst von einem Floss aus Rundholzpfähle in möglichst regelmässigen Abständen in den Seegrund. Bei dem anschliessend an den Pfählen befestigten Zaun handelt es sich um ein einfaches Ur-susgeflecht, wie es auch für Weidezäune eingesetzt wird. Im Gegensatz zu den früher häufig verwendeten Kunststoffzäunen ist ein solches Metallgeflecht sehr dezent und tritt landschaftlich kaum in Erscheinung.

An Land bestanden die Baumassnahmen darin, die Ufermauer auf einer Länge von etwa 30 Metern abubrechen, grosse Steinbrocken aus der Flachwasserzone zu entfernen und die neue Böschung zu modellieren, in die dann einzelne Schilfpflanzen als Initialbepflanzung gesetzt wurden. Oberhalb der Böschung trug man den humusreichen Oberboden ab und entfernte alte Drainageleitungen, so dass das Gebiet nun stärker vernässt, was dem optimalen Gedeihen der Schilf- und Riedvegetation sehr förderlich ist. Die Befürchtungen übrigens, dass durch den Wellenschlag das flache Ufer abgetragen werden könnte, sind unbegründet: Ein vitaler Schilfgürtel ist der beste Uferschutz!

Was heute hier zu sehen ist, ist der Beginn eines Entwicklungsprozesses bzw. sind die ersten erfolgreichen Schritte in diesem Prozess. Mit den baulichen Massnahmen wurde die Möglichkeit geschaffen, dass sich das Schilf im Wasser wieder ausbreiten kann und gleichzeitig die Wasser- und Landlebensräume wieder zusammenwachsen können. Dies geschieht nicht von heute auf morgen. Heutzutage muss oft alles gleich perfekt aussehen. Bei einem solchen Lebensraum jedoch müssen wir etwas Geduld aufbringen und die natürlichen Prozesse spielen lassen, auch wenn unser Wunschbild noch nicht gleich Realität wird. Bei Herrn Neurauter, dem verantwortlichen Gärtner, wissen wir das Gebiet daher in besten Händen. Die Natur ist öfters für eine Überraschung gut und so wird es auf jeden Fall sehr spannend sein, die weitere Entwicklung zu beobachten.

Die Arbeitsgruppe Schilfschutz freut sich sehr über dieses Projekt, welches ohne das Verständnis und die Offenheit der Verantwortlichen bei der Firma Roche nicht zustande gekommen wäre. Ganz besonders danken möchten wir daher Herrn Dr. Keller für seine grosse Unterstützung.

Weitere Informationen zum Schilfschutz finden Sie unter folgendem Link:
www.zug.ch/schilfschutz